

## 03 ÖFFNUNG NACH AUSSEN

Gäste und Kontakte



*Marisa Siguan (Spanien)*

### Grüße aus Barcelona an das IDS

Für eine junge spanische Germanistin war das Kennenlernen von Mitgliedern des IDS die Personifizierung von Namen, die man schon von Buchrücken kannte. Man hatte gleich eine zu Personen gewordene Bibliothek vor sich: eine beeindruckende Erfahrung. Ich machte sie beim IVG Kongress in Tokio im August 1990, wo ich Germanisten aus dem IDS und auch von der Universität Freiburg kennenlernte. Daraus sind wissenschaftliche Kontakte, Kooperationen und auch Freundschaften über Jahre hin entstanden. Als Auslandsgermanistin in einem Land mit wenig germanistischer Tradition wie Spanien musste ich in der Lehre ein bisschen von allem machen, das heißt Sprachunterricht an erster Stelle, und dann auch Lehre und Forschung in meinem hauptsächlichen Interessengebiet, der Literaturwissenschaft. Im Studium während des allgemeinen Linguistikbooms hatte ich auch eine linguistische Ausbildung genossen, und da es weniger spezialisierte Zeiten als die heutigen waren, schien es mir sehr angebracht, Literaturwissenschaft auch unter linguistischen Aspekten zu betreiben. Für Textbewusstsein bin ich schon immer gewesen. Und wenn auch Unterricht in Deutsch als Fremdsprache alles andere als Linguistik-Unterricht ist, braucht man dafür doch linguistische Kenntnisse. Insofern war Gerhard Stickel, damals Direktor des IDS, mit Negation in Verbindung zu setzen; Ulrich Engel war Valenztheorie, Johannes Schwitalla Gesprächsanalyse, usw. Es war spannend zu erkunden, ob die Valenztheorie für den Fremdsprachenunterricht zu gebrauchen war. Die Gesprächsanalyse lief parallel zur Aufwertung der mündlichen Sprache und mit ihr zur Entwicklung von Methoden der Fremdsprachendidaktik, die auf mündliche Kommunikation abzielen. Der Sprachvergleich ließ sich im

Unterricht an der Negation gut veranschaulichen und auch auf ein Sprachenpaar wie Spanisch – Katalanisch anwenden. Die vom IDS herausgegebene kontrastive deutsch-spanische Grammatik von Cartagena/Gauger bot ein willkommenes Instrumentarium. Im bescheidenen Rahmen der spanischen Germanistik sind die Kontakte zwischen dem IDS und spanischen Germanisten fruchtbar geworden. Sie haben an der Universität Santiago de Compostela eine ertragreiche Forschungsk Kooperation im Rahmen der Valenztheorie begründet; mit den Jahren ist sie auf Lexik übergegangen und wird jetzt im IDS von Stefan Engelberg und in Santiago von der Forschungsgruppe um Meike Meliss geführt. Ulrich Engel hat einen Ehrendoktor von der Universität Santiago de Compostela erhalten. María Teresa Zurdo widmete sich in Madrid der Phraseologie. In Tarragona schrieb Andreu Castell eine von der Valenztheorie inspirierte Grammatik, die weiterhin von den spanischen Deutschlernern benutzt und geschätzt wird.

Mit der Zeit wuchsen für mich die Gelegenheiten, bei Tagungen die Begegnungen mit IDS-Wissenschaftlern zu vertiefen. Sie boten auch Möglichkeiten der Kommunikation zwischen In- und Auslandsgermanisten in Themenbereichen, die besonders für die Lehre im Ausland bestimmend waren, und erweiterten die komparatistischen und kontrastiven Perspektiven und die Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Disziplinen und Aktivitäten der Beteiligten. Besonders fruchtbar erwies sich in dieser Hinsicht das vom DAAD organisierte deutsch-spanische Germanistentreffen in Leipzig 1999, an dem auch mehrere Mitglieder des IDS teilnahmen. Als ich im Jahre 2001 eingeladen wurde, dem Internationalen Wissenschaftlichen Rat des IDS beizutreten und so neben María Teresa Zurdo die zweite Vertreterin der spanischen Germanistik in diesem Gremium zu sein, hat mich das sehr gefreut. In dieser Funktion konnte ich wiederholt zu dem Berichtswesen des IDS beitragen. Sie

bot mir auch Gelegenheit zu Kontakten und Diskussionen, zu anregenden Begegnungen und wissenschaftlichem Austausch. An den Jahrestagungen des Instituts habe ich stets mit Gewinn teilgenommen. Aus all diesen Gründen freut es mich ganz besonders, zum 50-jährigen Jubiläum beitragen zu dürfen. Ich habe das Institut unter der Leitung von Gerhard Stickel und Ludwig M. Eichinger erlebt, die Beiratsitzungen unter Heinrich Löffler, Norbert Richard Wolf, Beatrice Primus und Angelika Linke. Ihnen allen meinen Dank und meinen Glückwunsch. In *tempus fugit*-Melancholie gedenke ich meiner Buchrücken, die zu Kollegen und Freunden geworden sind. Und ich wünsche dem Institut viel Glück und weitere 50 Jahre erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeit – mindestens 50.